



Die Gerichtsverhandlung war vorbei, das Urteil für John Peider gefallen. Todesstrafe durch Gift. In drei Tagen.

In drei Tagen soll das Leben dieses Mannes, welcher solch schreckliche Taten begangen hat, ausgelöscht werden. Der SEIN Leben zur Hölle gemacht und das vieler anderer genommen hat.

Gerechtigkeit siegt doch immer.

Er sollte sich freuen.

Doch stattdessen hockt Edward zusammengekauert auf dem Ende des großen Doppelbettes, welches Colonel Mustang gehört und es geht ihm alles andere als gut. Richtig mies sogar.

Die Tatsache, dass wieder ein Mensch seinetwegen sterben muss zerfrisst ihn fast innerlich. Dieses Urteil war seiner Meinung nach völlig überholt und kam zu überraschend.

Er hatte mit lebenslanger Freiheitsstrafe gerechnet!

„Edward?“

Der blonde Schopf regte sich etwas auf den Ruf hin, doch er umschlang seine Beine nur noch fester.

„Edward, alles in Ordnung?“, fragt der Colonel erneut eine Spur besorgt, betritt das Zimmer und setzt sich neben seinen Schützling.

„Machst du dir Vorwürfe wegen dem Urteil?“

Der Colonel kennt den Jungen inzwischen gut genug um zu ahnen, was in ihm vorgeht und seine Vermutung bestätigt sich von selbst durch das bedrückte Schweigen.

Roy Mustang lächelt und drückt den kleinen Körper sachte an sich um ihn dann sanft zu umarmen.

„Vergiss am besten alles, was mit diesem Mann zu tun hat“, flüstert er in sein Ohr und streicht behutsam über die blonden Haare, „vergiss alles ganz schnell.“

Vergessen... alles ganz schnell vergessen...

„Wo...ist Envy?“

„Der? Ha, hat sich aus dem Staub gemacht, als sie ihn verhaften wollten. Schließlich ist er kein unbeschriebenes Blatt und hat viele Straftaten begangen.“

„Verstehe... Kann ich Sie was fragen, Colonel?“, der Junge erwidert die Umarmung und lehnt seinen Kopf an die starke Schulter. Die Wärme, die durch ihn strömt, ist angenehm und vertraut.

Geborgenheit...ein schönes Gefühl...

„Bin ich schwach?“

Der Griff von Roy verstärkt sich, drückt den Jungen fester an sich. Es ist, als hätte sich in seiner Brust ein Knoten zusammengezogen.

„Wieso denkst du das?“

„Bin ich es? Sagen Sie es mir, bitte“, die Stimme des Blondes ist brüchig, als würgte er diese Worte mit letzter Kraft nur so hervor.

„Nein, auf keinen Fall!“, widerspricht der Colonel mit scharfem Ton, löst sich von Edward, sinkt vor ihm auf die Knie und nimmt dessen Gesicht in seine Hände, „hör mir genau zu, Edward. So etwas darfst du nie mehr denken, verstanden? Wenn du denkst, dass du schwach bist, bist du auch schwach, aber das bist du nicht! Niemand erwartet von dir, dass du den Helden spielst, aber du darfst nicht daran zerbrechen, was passiert ist. Sei...sei einfach nur wieder du selbst, okay? Alphonse, Winry und alle stehen hinter dir und warten auf dich.“

Die goldenen Juwelen beginnen zu glitzern, ein leises Schniefen erfüllt das

